

HANDWERKSKUNST IN VOLLENDUNG

Der «Bike Lovers Contest» in der Roten Fabrik in Zürich hat sich zu einem jährlichen Treffpunkt der Rahmenbauer-Gilde entwickelt. Mitte März fand der Wettbewerb bereits zum siebten Mal statt. Erstmals mit Gästen aus dem Ausland.

Fabian Baumann, Text
Billy Bühler, Fotos

Waren in früheren Jahren nur Fahrräder zugelassen, deren Rahmen in der Schweiz von Hand gebaut wurden, sprengte der diesjährige «Bike Lovers Contest» die Grenzen. Erstmals waren auch Rahmenbauer aus ganz Europa eingeladen, ihre Handwerkskunst vorzustellen und sich im Wettbewerb mit Berufskollegen zu messen. Gesucht wurde das beste Geländesportrad «Handmade in Europe». Die Vorgabe war damit weit gesteckt. Insgesamt 16 Rahmenbauer haben ihre Arbeiten in der Roten Fabrik präsentiert, unter ihnen zwei aus Deutschland. Dabei war von Quer-Velos über vollgefederte Mountainbikes bis zu Fatbikes alles vertreten. Beim Rahmenbau von Hand ist Stahl noch immer das Material erster Wahl, aber auch Titan-Bikes sowie ein Modell aus Stahl und Carbon waren zu sehen.

Auffallend war, welche Mühe die Rahmenbauer in ihre Arbeit investieren. Handgefertigte Muffen und blitzblank geschliffene Schweissnähte zeugen von der hohen Handwerkskunst. Das Niveau war noch nie so hoch wie dieses Jahr. Die Zeit, die in die Produktion der Rahmen und Velos investiert wird, lässt sich kaum in einen Kaufpreis umrech-

nen. Den Teilnehmern des «Bike Lovers Contest» fiel es denn auch schwer, ihre Arbeiten mit einem Preisschild zu versehen. Während das Siegervelo einen Schätzwert von 10 000 Euro hat – was angesichts der Verarbeitung und der Extras nicht exorbitant ist –, nannten andere Rahmenbauer Preise von unter 3000 Franken für ihre Velos.

PUBLIKUM UND JURY ENTSCHEIDEN

Das Publikum der Veloteilebörse «Teilchenbeschleuniger», die parallel stattfand, nahm die präsentierten Velos genau unter die Lupe. Einen Tag zuvor hatte die Fachjury, bestehend aus René Wildhaber (MTB-Profi), Marco Quinter (Chefentwickler Stöckli), Tom Stäubli (Industriedesigner, Produktentwickler Tribecraft) und Martin Schütz (Veloentwickler, Dozent ETH) alle Räder eingehend geprüft und beurteilt. Laut Martin Schütz war die Wahl äusserst schwierig. Das mag ein Grund dafür sein, dass fünf Preise für die 16 Wettbewerbsteilnehmer verliehen wurden. Erstmals kürten die Rahmenbauer ihren Favoriten: Steph Zehnder vom Veloladen Velociped in Kriens. An seinem Modell «Olive» stachen die

«Teilchenbeschleuniger» ist die grösste und lustigste Zubehörbörse der Schweiz.





1. RANG



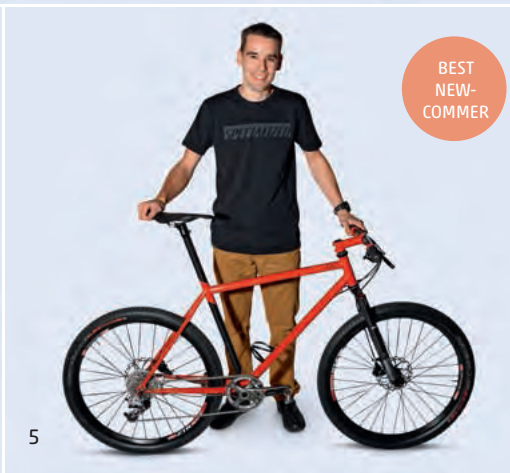
2. RANG



3. RANG



FRAME BUILDERS AWARD



BEST NEW-COMMER

- 1 | Daniel Pleikies fuhr extra aus Berlin an und gewann.
- 2 | Bernhard Leu präsentiert sein «Bikecross».
- 3 | Mathias Scherer flickte seinen ersten Veloschlauch mit fünf Jahren.
- 4 | Anerkennung der Kollegen: Steph Zehnder vom Veloped in Kriens.
- 5 | Nachwuchstalent: Michel Tubée.

Ketten- und Sitzstreben besonders ins Auge. Als bester Newcomer wurde Michel Tubée geehrt. Der Rahmen seines starren Mountainbikes «Carbonara» besteht aus Stahl und Carbon. Entstanden ist sein Modell als Abschlussarbeit an der Berufsschule. Auch der Nachwuchsrahmenbauer arbeitet bei Veloped. Am höchsten in der Gunst des Publikums stand Michi Zeller. Er präsentierte ein Fully mit einem Rahmen aus lasergeschnittenen Stahlblechen, die zu achteckigen Rohren gebogen und verschweisst sind.

DIE GÄSTE RÄUMEN AB

Als Gewinner des «Bike Lovers Contest» 2014 wurde der aus Berlin angereiste Daniel Pleikies auserkoren. Juror Martin Schütz lobte sein Modell «Rastifari» als «eigenständigen Ansatz, der Grenzen durchbricht». Es handelt sich um ein Fatbike aus Titan, entworfen und gebaut für eine Reise nach Äthiopien, ins Land der Rastafaris. Der Rahmen ist zerlegbar, 3,8 Zoll breite Surly-Reifen sorgen dafür, dass das Velo auch im Wüstensand vorwärtskommt. Neben dem Rahmen hat Pleikies auch die Gepäckträger aus Titan hergestellt, Schutzbleche aus Holz runden das stimmige Bild des Siegelvelos ab. Mit 16 kg ist das Zweirad wesentlich leichter, als es der Anblick erahnen lässt. Die silberne Trophäe durfte

Bernhard Leu von Velo Manofacto in Konolfingen in Empfang nehmen. Mit «Bikecross» präsentierte er ein Modell, das eine Mischung aus Touren- und Quervelo darstellt. «Ein Velo, das funktionieren soll und Freude macht», so der Rahmenbauer. Das sah auch die Jury so. Auf dem dritten Platz landete der zweite deutsche Teilnehmer, Mathias Scherer. «Ich habe bereits als Fünfjähriger den ersten Fahrradschlauch geflickt», sagt Scherer. Der Rahmenbau sei die logische Konsequenz daraus. Sein Modell «Nico» ist ein massgefertigtes Mountainbike aus Titan mit einer Lefty-Federgabel. Im Anschluss an den «Bike Lovers Contest» wurde auf Facebook die Frage aufgeworfen, ob das richtige Velo gewonnen habe. Das «Rastifari» sei zwar genial, mit «Sport» – wie in der Vorgabe «Geländesportrad» genannt – habe es aber nichts zu tun. Die Wettbewerbsteilnehmer schien diese Frage nicht zu kümmern. Mathias Scherer liess verlauten, dass die Preise weniger wichtig seien als die Veranstaltung selbst: «Ich fand es super und komme, wenn ich darf, auf jeden Fall wieder.» Aus seiner Sicht spreche es eher für ein Fahrrad, wenn es nicht jeder toll finde. Und der Sieger Pleikies ergänzt: «Zum Glück waren die Vorgaben nicht so streng, sich auf eine Nische in der Nische festzulegen.» ■